

Das Gewissen der Stadt

für Margot

Ohne Nora ist die Stadt anders. Ich zeichne mit den Wimpern die Silhouette nach, ihre bescheidene Skyline, falsches Schimmern im Süden, harter Glanz im Norden. Nirgendwo streicht jetzt Noras Mantel um die Ecken, aber ich, ich husche nach.

Nora war immer da, solange ich mich zurückerinnern kann. Sie war die Mohrrübe, ich der Esel, der hinterher lief, in sicherem Abstand, der sich niemals zu verändern schien, so sehr ich mich auch bemühte. Zeitlich versetzt durchliefen wir alle entscheidenden Stationen; ich versuchte schon früh, immer in ihrer Nähe zu bleiben, seitdem sie im Sandkasten einem Jungen die Plastikschaufel über den Kopf zog, der vorher einen Käfer ermordet hatte. Mir war nur mein lächerliches Weinen eingefallen. Nora war stets ein bißchen Mehr als ich und das lag nicht nur an den zwei Jahren, die sie älter blieb.

Im Kindergarten spielte Nora für den Elternabend ein Schneewittchen, groß und gelassen, das jeden Prinzen überflüssig machte. Ich war der kleinste und rundeste der Zwerge und kauerte an ihrem Rocksäum, blausamten, den ich mit meiner Faust festhielt. Und als ich ihr endlich in die Volksschule nachfolgen durfte, wie das damals noch hieß, gehörte ich zu denen, die während des Unterrichts aus Versehen vom Stuhl fielen, oder deshalb, weil sie gestoßen wurden. Zu denen, die man bestrafte, weil sie andere abschreiben ließen, die verspottet wurden, weil sie Kainsmale wie Brillen, rote Haarschöpfe oder zu weiße Söckchen trugen. Noch heute fällt es mir schwer, die Trennlinie, die unausgesprochene, zwischen dem gewünschten Sein und Erscheinen und dem verachtenswerten zu erkennen. Ich vermag nur, sie festzustellen, da sie ohne mich und meine Einwilligung besteht; solche wie ich sind nicht maßgeblich.

Nora hingegen kämpfte gegen Demarkationslinien an. Einmal, und ich war wieder einige Meter hinter ihr, griff sie eine Gruppe Schuljungen an, die einen kleineren Buben quälte, alleine, so wie sie meistens war. Nora schleuderte ihren Schulranzen, sie schlug und trat, sie rempelte und sprang, denn die üblichen Weiberwaffen wie Beißen, Kratzen und Zwicken verachtete sie sicherlich. Ich stellte meine Mappe ab, krepelte die Manschetten hoch und seufzte über die engen Ärmel meines Kleides. Dann zog ich Nora nach und fühlte zum ersten Mal meine Muskeln. Auch ich schlug zu, erst blind, dann gezielter, sah in erstaunte Jungenaugen, die immer wütender wurden. Und dann spürte ich einen Stiefel im Gesicht, einen plötzlichen, süßen Schmerz, den Blutstrom, der aus der Nase knirschte. Der Himmel über mir sprang ins Unendliche zurück, und als er sich wieder senkte, hielt mir Nora ein Taschentuch hin. Wir waren ganz alleine. Ihre gefiederten Augenbrauen zuckten ein wenig in die Höhe und die Brombeeraugen sahen mich traurig an. Es war der vollkommenste Augenblick meiner Kindheit.

Noch jetzt bin ich froh, daß ich nie wieder so klein sein muß, nur aus Warten bestehe, darauf, daß endlich das Eigentliche, das Wichtige beginnt; auch in Büchern lese ich die Erinnerungen an die Kinderzeit nur gereizt und beginne bald, zu überblättern. Immer noch möchte ich all das möglichst schnell hinter mir lassen, mir weiten Schritten durch die Stadt jagen und den lästigen Rucksack abstellen, der immer schwerer zu werden scheint. Wer sagt, daß man ihn sein Leben lang mit sich schleppen muß? Von Nora habe ich die Streifzüge übernommen, da sie nicht mehr des Nachts durch die Straßen geht, und ich trachte, ihre Fußabdrücke zu finden; sie muß Spuren hinterlassen haben.

Der Wind, Gefährte so vieler Abende und Nächte, läßt mich an einer Toreinfahrt stranden. Hingegeben lehne ich an einer Hausmauer, neben mir Bündel von gesammelten Altkleidern, die wiederum viele Schneider der Dritten Welt arbeitslos machen werden. Zu diesem Blick wurde ich ebenfalls durch Nora veranlaßt. Es gibt nichts, was dieser Stimmung gleich kommt, dabei wird nichts geschehen, das weiß ich. Ich warte, so, wie ich immer gewartet habe, wenn es mich aus der Wohnung heraus trieb, hinterher trieb ...

Die vollständige Erzählung 'Das Gewissen der Stadt' ist im Band "Nachtgeschichten" enthalten